

Ein Garten für die Toten

Grabeskirche St. Josef, Aachen

Die katholische Kirche St. Josef in Aachen konnte nicht länger als Pfarrkirche dienen. Statt das Gebäude sterben zu lassen, entschied sich die Gemeinde jedoch dafür, den Tod dazu zu nutzen, um es am Leben zu erhalten: Nach der Umgestaltung zum Kolumbarium sind die Unterhaltskosten für das Gebäude gesichert.

01



02

Einem Schiffbauch nachempfunden ist das Kunstwerk aus Stahlrohren und weißen Stoffbahnen, das über dem kleinen Wasserlauf im Zentrum der Kirche zu schweben scheint.

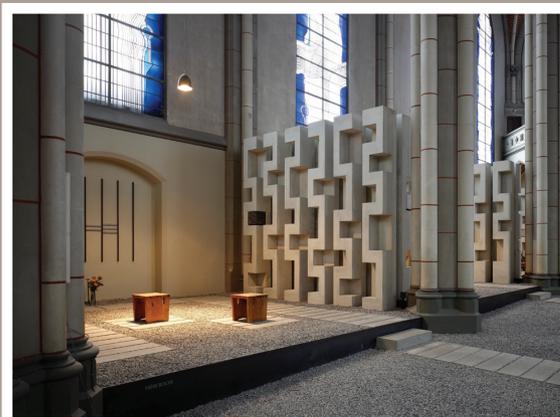
01 ↑

Wie Edelsteine in ihrer Fassung sitzen die Urnen in den unterschiedlich geformten Betonstelen.

02 ➤

Die Seitenschiffe sind durch die Stelen in kleine Kapellen unterteilt. Die Stufe zum Mittelgang war aus konstruktiven Gründen nötig, definiert aber gleichzeitig die Kirchenschiffe als jeweils eigene Bereiche.

03 →



03

→ Autorin
 Claudia Hildner

Der alte Mann in der Kirche sitzt zusammengesunken auf einem Holzstuhle. Sein Blick richtet sich auf eine Reihe mäanderartig geformter Betonstelen vor ihm. In einigen ihrer Aussparungen sind steinerne Würfel eingesetzt, die in dieser Fassung aus hellgrauem Beton wie Juwelen wirken. Ihre Vorderseite zieren Namen mit dem jeweiligen Geburts- und Todesdatum. Einer dieser Kuben zieht die Aufmerksamkeit des Mannes besonders auf sich. In seiner harten Schale verbirgt sich ein Gefäß mit sehr viel leichterem Inhalt: die Asche einer Frau, geboren 1926, gestorben 2006. Der Mann erhebt sich und legt eine Blume auf die Urne, bevor er die Kirche verlässt. In der Aussparung, in welcher der Kubus sitzt, ist noch etwas Platz. Irgendwann kann dort ein zweiter dieser Art eingepasst werden.

Raum und Ritus

Die Idee, die Kirche St. Josef in Aachen in ein Urnengrab zu verwandeln, kam aus der Gemeinde selbst. Die katholische Gemeinde des ehemaligen Arbeiterviertels im Osten der Stadt war in den vergangenen Jahren derart geschrumpft, dass das Gebäude als Pfarrkirche überflüssig geworden war. Der Ende des 19. Jahrhunderts im neugotischen Stil errichtete Sakralbau liegt jedoch exponiert an der Gabelung zweier großer Straßen, so dass sein Erhalt nicht nur in emotionaler, sondern auch in städtebaulicher Hinsicht sinnvoll und notwendig war. Mit dem Geld, das die Gemeinde nun durch den Verkauf der Urnenplätze verdient, lassen sich die Unterhaltskosten der Kirche decken. Einen geladenen Wettbewerb zur Umgestaltung konnten Hahn Helten + Assoziierte für sich entscheiden. Im Gegensatz zu den Mitbewerbern verzichtete das Büro auf Einbauten, die die räumliche Wirkung der Kirche verändert und die in den 1970er Jahren nach Entwürfen von Ludwig Schaffrath entstandenen Glasfenster teilweise verdeckt hätten.

Die Idee, den Kirchenraum mit eingestellten Stelen zu ergänzen, gab es von Anfang an. Die Sichtbetonelemente mit ihren 24 unterschiedlichen Formen bieten über 900 Urnen Platz. Da in der katholischen Kirche Feuerbestattungen erst vor etwa vierzig Jahren zugelassen wurden und auch danach lange Zeit eher die Ausnahme darstellten, konnte sich noch keine feste Form zur Beisetzung von Urnen herausbilden. Hahn Helten + Assoziierte beschäftigte deshalb nicht nur die Umgestaltung der Kirche, sondern auch die Entwicklung eines geeigneten Ritus. Zu dessen Eigenheiten zählen unter anderem der steinerne Würfel, in den die Urne versenkt wird, ein passendes Tragegestell und ein fester Ort, an dem das Gefäß bei der Trauerfeier in der Kirche aufgestellt wird.

Mystische Gartenlandschaft

Die Verabschiedung findet im ehemaligen Altarraum der Kirche statt, der von den Architekten mit Stahleinfassungen und Schotter beziehungsweise Kies neu eingegrenzt wurde. Das ehemalige Taufbecken vor diesem Bereich ist der Endpunkt eines kleinen Wasserlaufs, der an einem Quellstein in der Nähe des Kirchenportals seinen Anfang nimmt. An der Decke über diesem symbolischen Fluss formt sich aus dünnen Metallstäben und durchscheinendem weißen Tuch die Gestalt eines Schiffsbauches. Mit dem Kies, den Stelen und den Wegen erinnert der Innenraum der Kirche insgesamt an einen ruhigen, geordneten Garten. Die Symbolik ist mythologisch inspiriert, aber bewusst zurückhaltend gewählt: Das Urnengrab in der St.-Josefskirche ist nicht konfessionell gebunden und soll auch Menschen anderen Glaubens offen stehen. Verschiedene Veranstaltungen – neben den Freitagsmessen finden hier gelegentlich auch Konzerte oder Ausstellungen statt – sorgen dafür, dass der Kirchenraum lebendig bleibt.

Der erste Bauabschnitt zum Umbau der Kirche ist abgeschlossen, mit dem zweiten soll Ende des Jahres begonnen werden. Mit zwei Bäumen, die in großen Betonwürfeln vor das Portal gesetzt werden sollen, zeigt die Kirche dann auch nach außen hin, dass sich im Inneren etwas verändert hat. Darüber hinaus sollen in den bisher leeren Räumen zwischen den Stelen in den Seitenschiffen und in einem Teil des Mittelschiffs weitere Urnenplätze entstehen. Die heutige Gestalt des „Gartens“ wird sich deshalb wohl nach und nach in die eines „Waldes“ verwandeln. Da es schon jetzt vor den Urnen teilweise etwas eng zugeht, bleibt abzuwarten, ob diese Lösung ebenso begeisterten Zuspruch erfahren wird wie die heutige Variante.

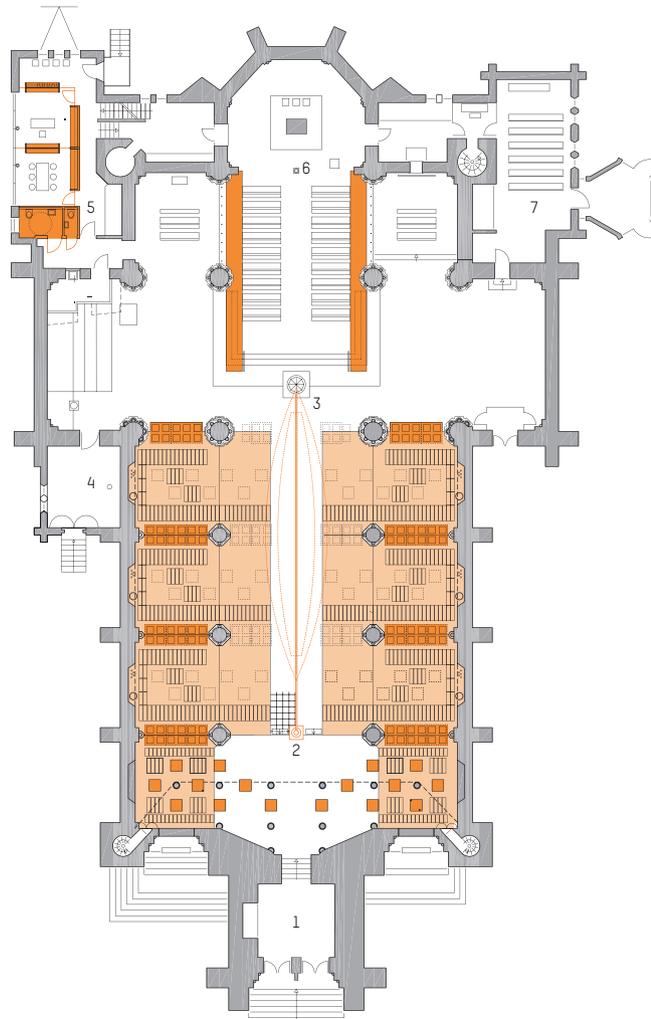
Unterhalb der Empore im Eingangsreich finden etwas breitere Stelen Platz. Die Kirche vor dem Umbau: Den Bauherren waren der Erhalt des großzügigen Raumes und der Glasfenster aus den 1970er Jahren wichtig.



04



05

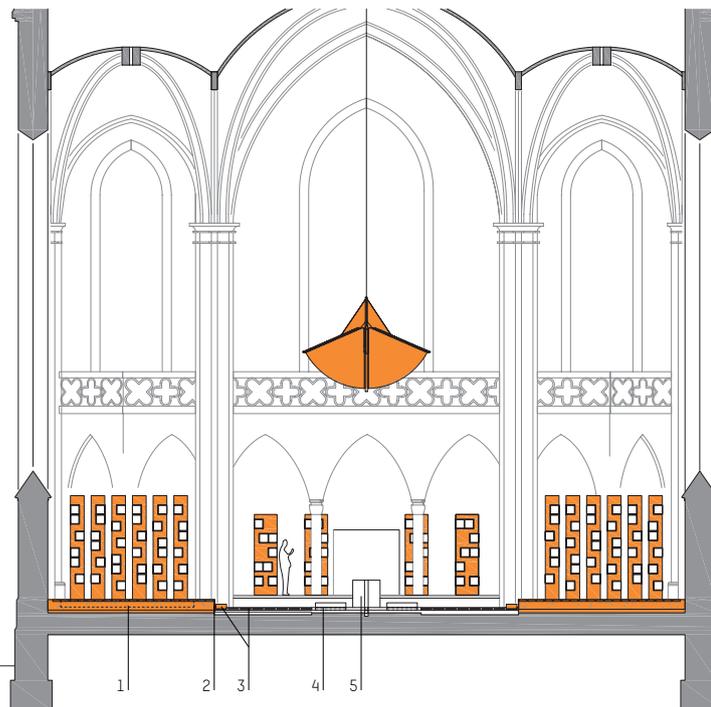


- 1 Haupteingang
- 2 Quellstein und Wasserlauf
- 3 Taufbecken
- 4 Gedenkkapelle
- 5 Sakristei und Büro
- 6 Urnenplatz bei Verabschiedungsgottesdienst
- 7 Marienkapelle

Grundriss M 1:500



- Neubau
- Altbau



- 1 Schotter
- 2 Stahl
- 3 Betonsteine
- 4 Marmor
- 5 Sichtbeton

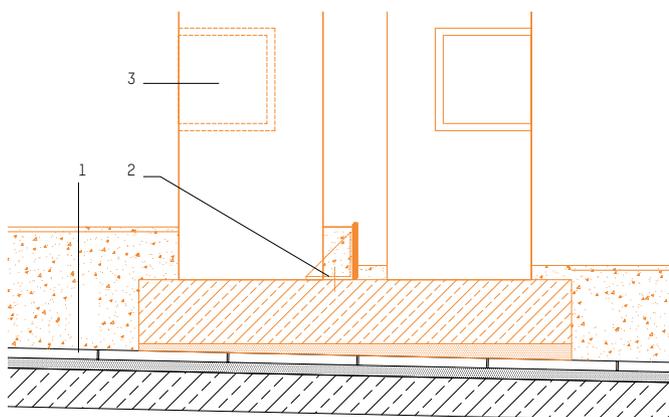
Querschnitt M 1:250

Die Bodenplatte der Kirche war mit einer Dicke von teilweise nur 10 Zentimetern viel zu dünn, um die Last der Sichtbetonstelen aufnehmen zu können. Außerdem senkt sich der Betonboden seit einem Umbau in den 1970er Jahren zum Altarraum hin kontinuierlich ab, so dass keine ebene Standfläche für die Stelen gegeben war. Die Entfernung des vorhandenen Betons war wegen des knappen Budgets nicht möglich. Die Architekten schufen deshalb einen tragfähigen Grund, indem sie in die Seitenschiffe auf den bestehenden Boden Streifenfundamente setzten und die Stelen damit verankerten. Um den Höhengsprung zwischen dem alten Boden im Mittelschiff und den nun höher positionierten Stelen auszugleichen, trennten sie die Seitenschiffe mit einer Stahleinfassung vom Mittelschiff ab und füllten den Bereich zwischen den Streifenfundamenten mit Schotter und Kies auf. Die so entstandene Stufe trennt die „Kapellen“ mit den Urnen vom Mittelschiff. Unter der Empore im westlichen Bereich der Kirche ist die vorhandene Bodenplatte dicker, so dass die etwas breiteren Stelen dort ohne zusätzliches Fundament auskommen.

Im zweiten Bauabschnitt sollen im Mittelschiff weitere Urnenplätze geschaffen werden. Die Architekten werden dann die Streifenfundamente in das Mittelschiff hineinziehen, so dass die Stufe, welche heute die Seitenschiffe abtrennt, näher an den mit Naturstein ausgelegten Weg in der Mitte des Gebäudes wandern wird.

Technik

Neue Fundamente auf der alten Bodenplatte



- Neubau
■ Altbau
- 1 Bodenaufbau
15 mm Kalksteinsplitt
35 mm Schotterdecke
vorhandene Betonsteinplatten in Dickbett
200 mm vorhandene Bodenplatte
 - 2 Stahlkante mit Winkel zwischen den Stelen
am Stelenfundament verschraubt
 - 3 Stahlzarge

Sockeldetail M 1:25



06

↑ 06 Aufgrund der geringen Dicke der vorhandenen Bodenplatte setzten die Architekten zur Sicherung der Stelen neue vorgefertigte Betonelemente als Fundamente ein.

Projekt
Grabeskirche St. Josef, Aachen

Bauherr
Kath. Kirchengemeinde St. Josef und Fronleichnam, Aachen
www.st-josef-und-fronleichnam.de

Architekten
Hahn Helten + Ass. Architekten GmbH, Aachen
www.hahn-helten.de

Tragwerksplanung / Brandschutz
Ing. Büro G. Fischbach, Erftstadt

Haustechnik
Ingenieurbüro Prömper Reuling, Baesweiler
www.ipr-gmbh.com

Baukosten
520.000 Euro brutto (Kosten Kirchenumbau)

Materialien
Sichtbeton (Stelen und Quellstein)
Firma Florack, Heinsberg, www.florack.de

Urnen
diverse polierfähige Natursteinmaterialien
Bodenbeläge
Naturstein, Belgisch Granit; Blausteinsplitt

Einfassungen
Stahl, geölt

Wasserrinne
Edelstahl, lackiert